

KUNST

Gruselszenen aus einer fernen Welt

Die undefinierbare Figur im grellgelben Schutzanzug befingert ein Grünzeug, von dem nur eines klar zu sein scheint: Es ist ungenießbar. So ungenießbar wie das Dinosauriermodell, dem der Gelbe begegnet. Der Betrachter möchte sie nicht bewohnen, diese unwirklichen Welten, die japanische Künstler in ihren Installationen, Filmen, Fotos und Objekten in der Münchner Galerie „Lothringer Dreizehn“ zeigen. Und doch wird er den Verdacht nicht los, dass es sich bei den Gruselszenen um Ausschnitte aus einer Wirklichkeit handelt, die westlichen Augen so fremd ist wie asiatischen vertraut. Kämpfen die Maskierten in einem Glastresor gegen das Ersticken? Sind die Mädchen – eine im weißen Rüschenornat, eine im Jeansfetzenlook – eine Alltagsimpression, oder posieren sie bloß fürs Foto? Der Konflikt zwischen künstlerischem Schaffen und dem Zwang, in einer der technisch und wirtschaftlich am höchsten entwickelten Gesellschaften



FOTOS: COURTESY, LOTHINGER 13



Werke von Yutaka Tsuchiya, Kenji Yanobe (o.)

der Welt überleben zu müssen, beschäftigt die männlichen und weiblichen Künstler der Schau gleichermaßen, wie auch der Titel andeutet: „Not Even the Moon Is Autonomous“ (Autonom ist noch nicht einmal der Mond). Dabei werden die Spannungen offener ausgetragen als in einem Alltag, in dem die Hightech-Nation ihre kulturellen Traditionen zu wahren sucht (bis 11. September 2005).

Kino in Kürze



CENTRAL FILM

Matschenz, Dwyer

fendem Vater und alleinerziehender Schwester. Inmitten dieser mit deutscher Gründlichkeit erzählten Hartz-IV-Tristesse gönnt Till Endemann (Buch und Regie) seinem maulfaulen Helden und dem Zuschauer gelegentlich einen Lichtblick: Die schöne Annika (Alice Dwyer), die schüchterne Flirtversuche unternimmt, scheint sich aus Eric Rohmers Sommer-Komödie „Pauline am Strand“ an die Ostsee verirrt zu haben.

„An Deiner Schulter“ beschreibt berührend und amüsant die Lebenskrise einer Mutter (Joan Allen) von vier Töchtern, die aus heiterem Himmel von ihrem Mann verlassen wurde und an der Seite eines abgehalfterten Baseball-Stars (Kevin Costner)

wieder Mut fasst. Selten zuvor wurde das Drama des Verlassenwerdens, das die Heldin zwischen Wut, Selbstmitleid und Entschlossenheit pendeln lässt und so zum Spielball ihrer eigenen Gefühle macht, auf der Leinwand so eindringlich und unbeschwert dargestellt. Dank eines lebensklugen Humors, eines feinen Gespürs für emotionale Verletzungen und großartiger Darsteller gelingt Regisseur Mike Binder einer der schönsten und reifsten Liebesfilme des Jahres.



Costner, Allen (M.) in „An Deiner Schulter“

TORIS